

Tycho C. H. Schenker

1948

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivallen-Zugang 22 / 19 50 Nr. 1092

Kampen / Sylt, den 9. Juni 1948

Sehr geehrter Herr Professor!

Für Ihre lieben Zeilen vom 24. Mai leider erst heute meinem herrlichen Dank. Ich habe mich sehr gefreut und bin nun beruhigt, daß Ihre Reise so gut geklappt hat, bis auf die fehlende Kanne auf dem Dampfer. Das Schiff muß ja das aller, aller Neueste auf dem Gebiet sein. Führt es unter englischer oder holländischer Flagge?

Wie schön, daß Sie die Ihren alle wohlant getroffen haben. Nun können Sie den Aufenthalt dort ja richtig ausnützen und auch das Herr Ihrer jüngsten Tochter zu gewinnen. Ich hoffe und wünsche, daß Ihnen das dortige Klima recht gut tut. Vor einiger Zeit war ich auf dem Wickert-
hof um den Eis schraubt umzusetzen, alles ging glatt und alles war mächtig in Schwung. Fräulein Mariete hatte den Maler und Zimmerbauer gehabt. Es ist alles bereit um die Gäste in Empfang zu nehmen. Ich kann mir denken, daß Fräulein Mariete in weiser Vorsicht alles was Sie dort benötigen eingepackt hat.

Wie angenehm muß es dort doch sein, wenn man mit einwandfrei sauberen Gedanken zu tun hat. Sicher ist das Leben dort recht teuer, wenn aber die Einkommen der großen Masse in kleine wenig im Blickfeld stehen und man das ausgesprochene nationale Pflichtgefühl und die nationale Treue des Insel-Länders kennt, wird jeder die Zeiten tragen. Wir wollen hoffen, daß die Beziehungen zu uns besser werden. Aber es hat noch sehr viel zu geschehen, ehe der Deutsche sich englische Denkungsweise

und moralische Sauberkeit aneignet. Wir sind doch reichlich verwildert
und halb civilisirt.

Ich beglückwünsche Sie zu dem Glashaus. Sollte es nicht bei genügender
Luftung, nicht immer dicht halten, geeignet sein Melonen, Beerstrauch,
Tomaten und Gurken zu ziehen? Allerdings haben Sie ja dort sowieso ein
so mildes Klima.

Leider habe ich von Commauder Frankau noch nichts gehört. Die Aus-
sichten für eine Tätigkeit sind äußerst gering. Diese ewige Kältezeit
hat leider wenig erfreuliche Zustände hervorgebracht. Die häuslichkeit
und das Familienleben, welches wohl schon vorher, durch das ewige Getrenntsein
einen Riß hatte, ist nun ganz in Scherben gegangen. Meine Frau und ich
sind übereingekommen uns zu trennen. Gerne hätte ich bei unserem letzten
Zusammensein vor Ihrer Abreise mit Ihnen, als väterlichem Freund, ge-
sprochen, doch konnte ich es nicht. Ich bitte Sie vorläufig nicht davon nach
hier zu schreiben, denn die Menschen hier brauchen es nicht zu wissen,
ehe es Tatsache geworden ist. Wie sich das weitere Leben gestalten soll,
kann ich noch nicht absehen.

Ich bitte Sie das düstige Briefpapier entschuldigen zu wollen, doch
Sie kennen ja die große Misère hier.

Nun wünsche ich Ihnen recht schöne Monate dort im Kreise Ihrer
Familie und bester Verholung. Ich bitte Sie mich Ihrer Frau freundlich
und Kindern zu empfehlen und verbleibe mit herzlichen Grüßen
stets Ihr getreuer und dankbarer

Typhus v. H. Lehmann

Lodg

NB
Auf dem Umschlag
aufliegend
Hau. Mose Markem

and in the case of the ...
and the ...

...
...
...
...

...
...
...
...

...
...
...
...

...
...
...
...

...
...
...
...

...
...
...

...
...
...